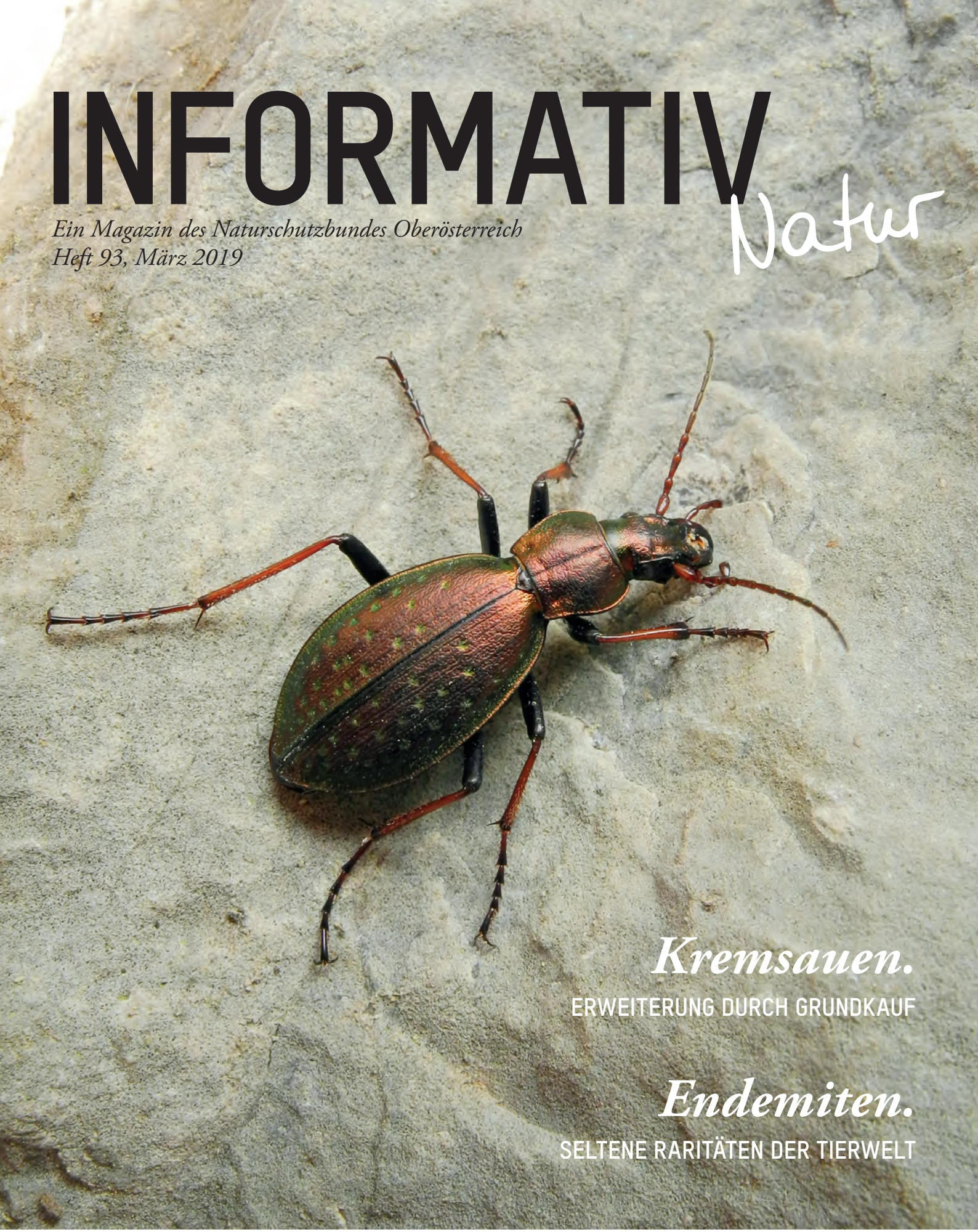
INFORMATIV Natur

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich
Heft 93, März 2019



Kremsauen.

ERWEITERUNG DURCH GRUNDKAUF

Endemiten.

SELTENE RARITÄTEN DER TIERWELT

natur schutz bund

Naturschutz
Landesregierung Oberösterreich

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN

04 vielfalt erleben.

06 Ankündigung, Tipp, Vorschau

07 Warum ich? Die Wildkatze

08 Erweiterung der Kremsauen durch Grundkauf

10 Neues von den „Kronstorfer Naturwiesen" im Unteren Ennstal

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein

www.naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN

12 natur beleben.

14 „Einheimische", die den Nationalpark lieben

16 Wässerwiesen im Böhmerwaldgebiet - Der Hammerbach in der Gemeinde Ulrichsberg

19 Lesermeinung, Artenschutz

Geschichte ist für viele Menschen wesentlich für das Selbstverständnis. In diesem Sinne hat die Beschäftigung mit historischen Wirtschaftsweisen auch im angewandten Naturschutz, nicht zur Schaffung von Museallandschaften, sondern zum Erreichen von Naturschutzzielen ihre Berechtigung.

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at

DAS COVER

Foto I E. Weigand

Fabricius-Laufkäfer (*Carabus fabricii fabricii*).

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-1901-1025

PEFC zertifiziert. Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at
PEFC/06-39-27

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag.a Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4040 Linz, Knabenseminarstr. 2, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Ing. Gerald Neubacher **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Dr. Barbara Than - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** MACHER MEDIA HOUSE / bisskonzept media OG, City Tower 2, Lastenstr. 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

ÜBER DIE DISKREPANZ ZWISCHEN REDEN UND HANDELN.

Dürre Ager in Berg im Attergau.

Foto I S. Reifeltshammer

Text I LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner, Naturschutzreferent

Liebe Leserinnen und Leser!

Natur- und Artenschutz sind nicht nur unser gesetzlicher Auftrag, sie sind vielmehr eine Verantwortung, welche wir gegenüber den künftigen Generationen tragen und zu erfüllen haben. Eine intakte und artenreiche Natur ist Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und nicht zuletzt für den Menschen.

Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, braucht es aber mehr als Gesetze und Verordnungen. Ein funktionierender Naturschutz braucht eine breite Akzeptanz und bedarf der Mitwirkung aller, denn wir leben alle von, mit und in der Natur. Oberösterreich geht hier seit Jahren einen sehr erfolgreichen Weg und legt besonderes Augenmerk darauf, dass Maßnahmen zum Schutz unserer Flora und Fauna von einem breiten Konsens getragen werden und zielgerichtet mit Weitblick und Hausverstand gesetzt werden.

Naturschutz muss aber auch dort wirken, wo er gebraucht wird und wo eine behördliche Aufsicht und Mitwirkung erforderlich und sinnvoll ist, damit sichergestellt wird, dass Schützenswertes auch entsprechend bewahrt wird. Dort, wo andere Normen die notwendigen naturschutzrechtlichen Belange abdecken, kann sich der Naturschutz im Sinne einfacher und überschaubarer Verfahren auch ein Stück weit zurückziehen.

Gerade dort, wo Schutzgüter vorhanden sind, prüfen die Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz auf das Schutzgut genau und die Behörde entscheidet unabhängig von Interessen Dritter und allein gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag.

Dass dieses Gesamtkonzept einen erfolgreichen Weg darstellt, zeigt auch der Umstand, dass durch eine umsichtige Verhandlungsführung mit der Europäischen Kommission, durch entsprechende Nachnominierungen von NATURA 2000-Gebieten sowie einem Luchsprojekt, das vom Naturschutzbund, dem Landesjagdverband, der Veterinärmedizinischen Universität Wien und dem Land Oberösterreich getragen wird, das Vertragsverletzungsverfahren zumindest mit Bezug auf Oberösterreich abgewendet werden konnte. Zugleich hat die Landesregierung jüngst eine Förderschiene für die Landwirte beschlossen, die durch die extensive Bewirtschaftung ihrer Nutzflächen in NATURA 2000-Gebieten einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz leisten.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die hauptberuflich oder ehrenamtlich mit ihrem Einsatz zum Schutz unserer Natur beitragen. Nur im funktionierenden Zusammenspiel von Politik, Verwaltung, NGOs und den Oberösterreichern werden wir es zustande bringen, ein intaktes und artenreiches Ökosystem zu erhalten.

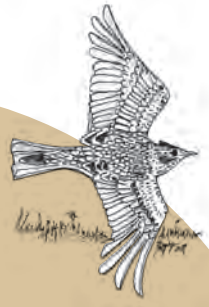
LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner
Naturschutzreferent

ERFOLGREICHER NATUR- UND ARTENSCHUTZ BRAUCHT SCHLANKE NORMEN, VERSTÄNDNIS, AKZEPTANZ, HAUSVERSTAND UND DIE MITWIRKUNG ALLER.

LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner

vielfalt erleben.

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



Agrarvögel verstummen

Unseren Vögeln gehen Nahrung und Brutplätze aus! Besonders auf Äckern und Wiesen ist der enorme Abwärtstrend zu beobachten. Der Verlust vielfältiger Lebensräume mit blütenreichen Randstreifen, Hecken und Brachen sowie der Einsatz giftiger Spritzmittel machen der Vogelwelt schwer zu schaffen! Besonders bedroht sind ehemalige „Allerweltsvögel" wie Kibitz, Rebhuhn und Feldlerche. Vor allem der Bestandsrückgang des „Vogels 2019", der Feldlerche, ist alarmierend: Die Hälfte der Vögel ist in den vergangenen 20 Jahren verschwunden!

Text | Mag.ª Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... der Naturschutzbund Oberösterreich auch im heurigen Jahr ein vielfältiges Programm an Exkursionen, Führungen, Workshops und Vorträgen anbietet? Und dass Naturschutzbund-Mitglieder kostenlos an diesen Veranstaltungen teilnehmen können? Alle Termine und Informationen zu den sehr beliebten Wanderausstellungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.naturschutzbund-ooe.at oder Sie fordern unsere Veranstaltungs-Broschüre per E-Mail oberoesterreich@naturschutzbund.at oder Telefon 0732 77 92 79 an.

Text | Mag.ª Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

ÖSTERREICHISCHES NATURSCHUTZRECHT
HANDBUCH

Herwig Kraemmer & Christian Onz, 2018 | Linde Verlag | 368 Seiten | ISBN 978-3-7073-3946-8 | Preis: 78,00 Euro

Im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Wirtschaftsstandort kommt dem Naturschutzrecht immer größere Bedeutung zu. Komplex, vielschichtig und von mannigfaltigen Problembereichen betroffen sind die naturschutzrechtlichen Regelungen kaum mehr zu durchblicken. Dieses Werk schafft Abhilfe und gibt einen Überblick.

VÖGEL ÖSTERREICHS
NATURFÜHRER

Leander Khil, 2018 | Kosmos Verlag | 368 Seiten | ISBN 978-3-440-15915-6 | Preis: 30,90 Euro

Mit rund 390 Arten deckt das Buch alle Brutvögel Österreichs, die regelmäßigen Durchzügler sowie viele Ausnahmeerscheinungen ab. Mehrere Fotos pro Art zeigen die typischen Merkmale und machen das Bestimmen leicht. Verbreitungskarten und Übersichtsseiten für schwer unterscheidbare Verwandtschaftsgruppen runden den umfangreichen Artenteil ab.

MAL MIR GELBE FLECKEN,
... UM MEINE FEINDE ABZUSCHRECKEN

Informationen und Bestellung unter www.naturimbild.at | Preis: 12 Euro

Die Naturschutzbund-Regionalgruppe Mühlviertel West hat dieses lebensgroße, naturgetreue Feuersalamander-Modell aus Biokunststoff herausgegeben. Mit einem Acrylmalstift kann das Fleckenmuster auf die gummiartigen Tiere aufgemalt werden. Sie eignen sich hervorragend für den Einsatz im Biologieunterricht, in der Jugendarbeit in Naturschutzgruppen, Nationalparks und Museen.

KIRCHEN UND IHRE TIERISCHEN UNTERMIETER

Das Mausohr (*Myotis myotis*) ist in Mitteleuropa ein typischer Kulturfolger. Die Fortpflanzungs-Quartiere der größten heimischen Fledermausart liegen vor allem in ruhigen, warmen Dachböden großer Gebäude wie Kirchen. Wochenstuben-Kolonien können mehrere hundert Weibchen umfassen.

Text I Julia Kropfberger
Foto I J. Limberger

Tipp

TAGE DER ARTENVIELFALT 2019

Text I Julia Kropfberger
Foto I H. Kurz

Die „Tage der Artenvielfalt“ von Naturschutzbund Oberösterreich und dem Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums finden am 31. Mai und 1. Juni 2019 am Mühlbergerhof in Grein statt.

Der Mühlbergerhof ist ein von der Naturschutzbund-Regionalgruppe Machland mitbetreuter Bauernhof. Zum Hof gehören rund 20 Hektar, bestehend aus einem bunten Mosaik an orchideenreichen Magerwiesen, extensiv beweideten Weideflächen, einer Streuobstwiese und Laubwald. Dank der naturnahen Bewirtschaftung und der großen Strukturvielfalt finden hier zahlreiche Tier- und Pflanzenarten einen geeigneten Lebensraum.
Diese außergewöhnlich hohe Artenvielfalt rund um die Naturwirtschaft Mühlbergerhof wird von Wissenschaftern verschiedener Fachbereiche der Biologie erhoben.

DIE NATUR ENTDECKEN RUND UM DEN MÜHLBERGERHOF

Im Rahmen von Exkursionen besteht die Möglichkeit, die Experten zu begleiten und ihnen bei ihrer Arbeit über die Schulter zu blicken, Fragen zu stellen und fundierte Antworten zu erhalten. Am Freitag, 31. Mai, findet um 20 Uhr ein Abend zum Thema „Tiere der Nacht“ statt, am Samstag, 1. Juni, werden ab 8 Uhr verschiedene botanische und zoologische Exkursionen angeboten.

Gefördert wird die Veranstaltung von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung. Das genaue Programm finden Sie unter www.naturschutzbund-ooe.at.

Ankündigung

GREEN BELT CAMP

Text & Foto I Julia Kropfberger

Auch im Sommer 2019 gibt es wieder das Green Belt Camp Maltsch/Malše des Naturschutzbundes! Möchten Sie mit Gleichgesinnten aktiv mithelfen, seltene Tier- und Pflanzenarten am Grünen Band Europa zu bewahren? Dann melden Sie sich als Teilnehmer des Green Belt Camps an. Gesucht werden engagierte Naturfreunde ab 18 Jahren. Das Green Belt Camp findet von 4. August bis 9. August 2019 in Leopoldschlag, Oberösterreich statt.

GRENZLANDFLUSS MALTSCH

Die Maltsch ist ein Grenzfluss zwischen Österreich und Tschechien. Die großflächigen Feuchtwiesen entlang des Flusses sind wichtiger Lebensraum für seltene Vogelarten wie Wachtelkönig und Braunkehlchen. Um diese zu erhalten, werden im Rahmen des Green Belt Camps notwendige Pflegemaßnahmen, vor allem Mahd und Entbuschung, durchgeführt. Doch auch das Vergnügen soll nicht zu kurz kommen: Am Freizeit-Programm stehen beispielswiese eine Exkursion durch das NATURA 2000-Gebiet Maltsch.

Die Kosten für die An- und Abreise sind selbst zu tragen. Die Verpflegung ist kostenlos. Übernachtet wird in Zelten.
Das Green Belt Camp wird mit Unterstützung der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung durchgeführt.

Vorschau

FERIEN-NATURERLEBNIS

Text I Julia Kropfberger
Foto I H. Kurz

Gemeinsam in den Ferien die Natur erleben, heimische Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume entdecken, kennenlernen und erforschen, dies bieten die Ferienaktionen vom Naturschutzbund Oberösterreich.

Die von Gemeinden oder Vereinen buchbaren Ferienaktionen sind ein Naturerlebnis mit pädagogischem Hintergrund für Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren, bei der das spielerische Erleben der Natur im Mittelpunkt steht.

Beobachten, suchen und bestimmen, hören, schmecken, riechen und berühren – die Kinder sollen selbst Erfahrungen in der Natur machen. Und so ein Verständnis für Natur- und Umweltthemen entwickeln und die Wechselbeziehungen in der Natur begreifen.

VERSCHIEDENE ANGEBOTE

Zur Auswahl stehen zum Beispiel Bach-Exkursionen sowie Nacht- und Kräuterwanderungen. Wie kann man Wildbienen oder Vögel unterstützen? Auch das erfahren die Kinder im Rahmen von Ferien-Workshops. Ebenso können die Nachwuchsforscher den Biber oder den Luchs als größte heimische Katzenart kennenlernen.

Weitere Informationen
0732 77 92 79 oder oberoesterreich@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund-ooe.at

Warum ich?

DIE WILDKATZE (*FELIS SILVESTRIS*) – AUF LEISEN PFOTEN

Ich bin nur noch vereinzelt in Österreichs Wäldern zu finden, da in der Vergangenheit viele von unserer Sippe mit grauen Hauskatzen verwechselt und erschossen worden sind. Jetzt besteht ein Hoffnungsschimmer, dass wir in Österreich doch wieder heimisch werden können.

Wir haben hier schon als ausgestorben gegolten. Übrigens, ich zähle zu den am wenigsten untersuchten Säugetieren. Durch eine eigene Forschungsgruppe, an der der Naturschutzbund maßgeblichen Anteil hat, wurden bereits 24 Tiere in ganz Österreich nachgewiesen. In Windhaag bei Freistadt gibt es einen Nachweis unserer Art aus dem Jahr 1975. Auch in einem Moor am Grünen Band Europa bin ich in die Fotofalle gegangen. Allerdings können die Forscher anhand des Bildes nicht zu 100 Prozent sagen, ob ich eine Wildkatze bin, da ich ihnen keine Haare hinterlassen habe und daher genetisch nicht einwandfrei zu belegen bin.

STRUKTURREICHES BIOTOP

Als Lebensraum brauche ich Mischwälder mit guten Versteckmöglichkeiten und viele Kleinsäuger als Nahrung. Ab und zu lasse ich mir auch einen unvorsichtigen Vogel nicht entgehen. Durch meine Seltenheit bin ich plötzlich kostbar geworden und der Mensch beginnt sich um mich zu bemühen und das ist gut so. Zum Schluss ein Appell an die Jägerschaft: Bitte schießt keine grau gefärbten Katzen in den Wäldern. Ihr könntet eine von uns erwischen und damit dafür sorgen, dass wir wieder im Nichts verschwinden. In einer groß angelegten Aktion erheben zur Zeit der Naturschutzbund und seine Partner die Säugetiere Oberösterreichs. Auf www.saeugetiere-ooe.at können alle Beobachtungen gemeldet werden. Somit wird ein wichtiger Beitrag zum Vorkommen von Säugetieren in Oberösterreich geleistet.

Das Aussehen der Wildkatze ist ähnlich unserer getigerten Hauskatze.

Foto | J. Limberger

Der helle Kehlfleck und der schwarze Aalstrich am Rücken sind wichtige Merkmale der Wildkatze.

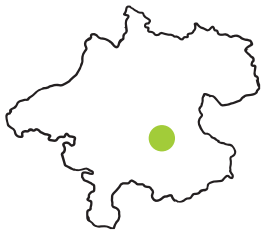
Foto | J. Limberger

Text | Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration | J. Limberger

Text I Ing. David Priller, Technischer Leiter Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich
www.stiftungnatur.at

ERWEITERUNG DER KREMSAUEN DURCH GRUNDKAUF



Da die Eignung des Naturschutzgebietes „Kremsauen" als Bruthabitat für gefährdete Wiesenvogelarten in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen hat, versucht die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich mit verschiedenen Maßnahmen diesem Trend entgegenzuwirken.

Luftaufnahme, auf dem das gesamte Ausmaß des Naturschutzgebietes Kremsauen ersichtlich ist.

Foto I J. Enzenebner

Der Naturschutzbund Oberösterreich ist im Naturschutzgebiet „Kremsauen" Eigentümer von insgesamt 2,34 Hektar Feuchtwiesen. Seit 2012 hat die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich diese Flächen in Betreuung übernommen. Weiters sind im Schutzgebiet noch 7,74 Hektar Feuchtwiesen im Eigentum des Umweltverbandes WWF Österreich und die restlichen 15 Hektar befinden sich im Privateigentum. Das gesamte Naturschutzgebiet, das 2002 verordnet wurde, umfasst eine Flächengröße von insgesamt rund 25 Hektar und liegt in den Gemeinden Nußbach und Schlierbach. Es wird von einem durch das Land Oberösterreich beauftragten Gebietsbetreuer betreut und dieser ist auch Ansprechperson für etwaige allgemeine Fragen zum Schutzgebiet.

ERSTE ERWEITERUNG DURCH GRUNDANKAUF 2015

Nach ersten großen Maßnahmen, wie die dauerhafte Entfernung von Bachufergehölzen und Einzelgehölzen für die Schaffung offener, extensiver Wiesenlandschaften, kam 2015 auch die Stiftung für Natur in den Genuss, ein angrenzendes Grundstück mit einer Größe von 2,33 Hektar anzukaufen. Dieser ehemalige Energiewald wurde durch Mittel des Oberösterreichischen Landschaftsentwicklungsfonds finanziert und von der Stiftung angekauft.

Ein Jahr später wurde der künstlich aufgeforstete Energiewald maschinell gerodet, befahrbar gemacht und zu einer mähbaren Wiese umgewandelt. Mittlerweilen wird sie, um einer erneuten Verbuschung vorzubeugen und um das Artenspektrum zu erhöhen, zweimal jährlich gemäht und das Mähgut abtransportiert. Durch Schaffung mehrerer flacher Feuchtbiotope entwickelt sie sich zu einem einzigartigen Lebensraum für selten gewordene Tier- und Pflanzenarten. „Wasserliebende Zugvögel wie zum Beispiel die Bekassine oder die Zwergschnepfe nutzen diese Feuchtbiotope als Rastplatz und zur Nahrungsaufnahme auch außerhalb der Brutsaison" (Uhl H., mündl.).

Rodungsarbeiten bei gefrorenem Boden bei der von der Stiftung für Natur angekauften Energiewaldfläche im Jahr 2016/17.

Foto I D. Priller

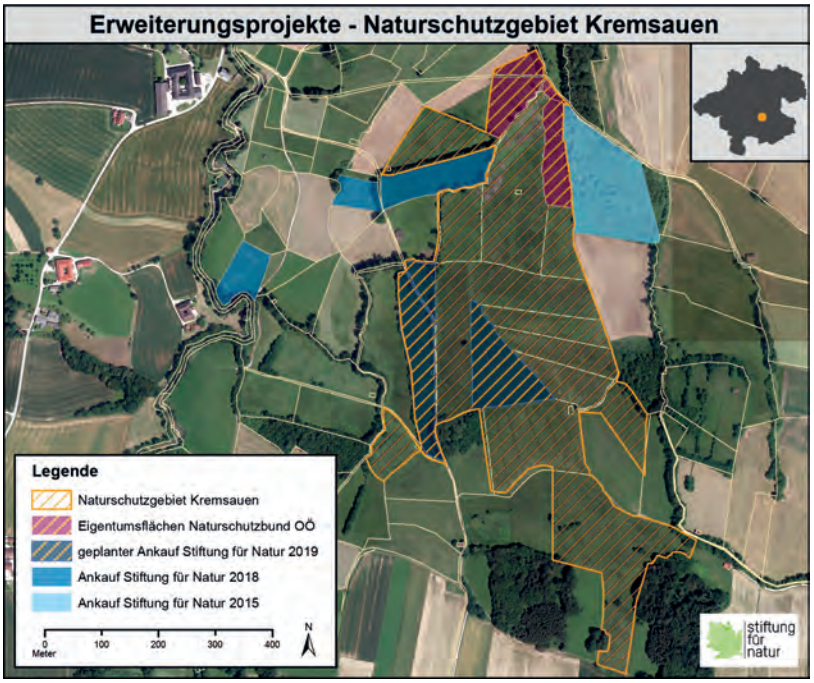
GRUNDTAUSCH/KAUF 2018

Durch intensive Zusammenarbeit mit dem Oberösterreichischen Landschaftsentwicklungsfonds als Geldgeber gelang es im Jahr 2018 schließlich der Stiftung für Natur erneut, weitere angrenzende Grundstücke im Südwesten des Schutzgebietes zu kaufen. Grundstücke, die aus naturschutzfachlicher Sicht beziehungsweise aus strategischen Gründen für das Schutzgebiet nicht so wichtig waren, wurden im Zuge dieses Projektes gegen für den Naturschutz interessantere Flächen eingetauscht. Nach Projektabschluss verzeichnete die Stiftung für Natur einen Flächenzuwachs von 2,3 Hektar. Die bereits bestehenden und zum Teil sehr hochwertigen Feuchtwiesen wurden aus privater Hand gekauft und werden auch weiterhin einer jährlichen extensiven Bewirtschaftung unterzogen. Ein Grund für die Erweiterung des Grundankaufs war, dass nun viele Feldgehölze Eigentum der Stiftung für Natur sind und problemlos alle paar Jahre auf Stock gesetzt werden können. Dies dient zum Schutz des Großen Brachvogels und anderen Wiesenvogelarten, die bei zu hohem Gehölzvorkommen kein günstiges Bruthabitat vorfinden und das Gebiet ansonsten meiden würden.

ZUKÜNFTIGE ERWEITERUNGEN UND GRUNDFREIKÄUFE

Mit großer Freude konnten wir letztes Jahr wieder einen Verkäufer mit Grundstücken im südlichen Naturschutzgebiet finden. Die Flächen haben eine Gesamtgröße von 2,97 Hektar und werden durch Mittel aus einer behördlichen Ausgleichsmaßnahme angekauft. Zweck des Ankaufs ist die Sicherung einer nachhaltigen extensiven Bewirtschaftung der Feuchtlebensräume und Gestaltungsmöglichkeiten von Lebensräumen für hochgradig gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

In den nächsten Jahren ist geplant, dass speziell für den Biber weitere angrenzende Lebensräume angekauft und unter Schutz gestellt werden sollen.



Übersicht zu den jeweiligen Grundstücken im Naturschutzgebiet Kremsauen, die abschnittsweise angekauft bzw. getauscht wurden.

Grafik I B. Wurm

Der Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) ist im Alpenvorland vom Aussterben bedroht und kommt in Kronstorf im „Winklinger Wald“ vor.

Foto | M. Strauch

Text | Mag. Peter Prack, | naturschutzbund | Oberösterreich Regionalgruppe Unteres Enns- und Steyrtal

NEUES VON DEN „KRONSTORFER NATURWIESEN“ UND ANDEREN MAGERWIESEN IM UNTEREN ENNSTAL

Die Naturschutzbund-Regionalgruppe Unteres Enns- und Steyrtal ist an der Pflege von Magerwiesen in der Gemeinde Kronstorf beteiligt. An ein Highlight des vergangenen Jahres 2018 möchte ich ein paar weiterführende Gedanken anknüpfen.

Seit 2016 beteiligt sich die Naturschutzbund-Regionalgruppe Unteres Enns- und Steyrtal an der Magerwiesenpflege in Kronstorf (vgl. Informativ 83/216). Am 29. September 2018 trafen sich ehrenamtliche Helfer, um drei große Böschungen in wenigen Stunden gründlich abzurechen. Ein Mitarbeiter des Bauamts organisierte in bewährter Weise die Mahd durch den Maschinenring und den Abtransport des Mähguts durch einen örtlichen Landwirt. Unser kleiner, aber wiederholter praktischer Beitrag hat den wichtigen Nebeneffekt, dass in der Gemeinde allmählich ein Bewusstsein für den Wert der artenreichen Wiesen entsteht. In einer Führung für die Mitglieder des Raumordnungsausschusses warb ich für die Erhaltung der Grünlandwidmung, für die zum Teil in verbautes Gebiet hinein reichenden Wiesenböschungen. Die Wahrung dieser Voraussetzung für alle weiteren Zukunftsaussichten gelang immerhin für die meisten Flächen.

BESONDERES HIGHLIGHT

In einer der Böschungen entdeckten wir die Prachtnelke (*Dianthus superbus*)! In der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs von 2009 ist sie als „Zweier-Art“ (stark gefährdet) geführt und leider spricht viel dafür, diese Einstufung zu verschärfen. „In den letzten Jahren ist eine Reihe von Standorten der Art erloschen. Umso erfreulicher, wenn einmal ein Neufund gelingt!“ (Strauch M., mündl.). Er scheint mir symbolisch für die Bedeutung unseres Projekts: Der Grundeigentümer hatte die Fläche durch Mulchen zwar offengehalten, langfristig reicht das aber für die Erhaltung der Standortqualität nicht aus. Seit drei Jahren wird nun wieder gemäht und das Mähgut abtransportiert.

Ich möchte aber nicht nur unser Projekt herausstellen. In der Gemeinde werden eine Reihe weiterer Flächen sorgfältig gepflegt. Einige Bauern leisten diese Arbeit nach wie vor selbst.

Für weitere Wiesen wird die Pflege durch Dr. Erwin Hauser und Mag. Ferdinand Lenglachner im Auftrag der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung organisiert. Mag. Lenglachner betreut im Auftrag der APG-Stromleitungsgesellschaft auch eine große Wiese durch den „Winklinger Wald". Dort bildet der flachgründige Boden der Enns-Niederterrasse geeignete, magere Standorte. Eine Kostbarkeit ist der Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*). Fürs Alpenvorland wird er in der Roten Liste als vom Aussterben bedroht („Einser-Art") geführt! Dr. Hauser betreut eine Art, die in ganz Oberösterreich als „Einser" eingestuft wird: Eine winzige Restpopulation des Ährigen Ehrenpreises (*Veronica spicata*) gedeiht an der Böschungskante zum Stausee Thaling.

ÜBER KRONSTORF HINAUSGEBLICKT

Kronstorf hat, wie die südlich angrenzenden Gemeinden Dietach und Steyr, durch die Enns begleitende Eiszeitterrassen besondere naturräumliche Voraussetzungen für den Schutz von Magerwiesen. Artenreiche Wiesen sind sonst aus dem Alpenvorland fast verschwunden, jedoch an den Böschungen der Terrassen teilweise noch erhalten.

Ein bedeutendes Beispiel ist das kleine Naturschutzgebiet „Staninger Leiten", weit und breit die einzige Fläche, die noch mit seltenen Orchideen wie Brand-Keuschständel und Dreizähniger Keuschständel (*Neotinea tridentata* und *N. ustulata*) aufwarten kann. Weitere Hänge in der Region sind als „WF- Flächen" Gegenstand von Pflegevereinbarungen.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN, „LANDSCHAFTSPFLEGEBAUER"?

Diese naturräumliche Ausstattung bedeutet eine besondere Verantwortung. Die bisherigen Bemühungen hatten beachtliche Erfolge. Sie sind dem Artenschutzprojekt der Naturschutzabteilung und einer Reihe engagierter Personen zu verdanken. Dennoch stoßen wir an Grenzen der Arbeitskapazität. So scheiterten bisher alle Versuche, das Mähgut als Einstreu oder Futter zu verwerten. Es kommt in die Kompostieranlage. Das Gras zu heuen, ist viel heikler, vor allem wegen der dann erforderlichen Rücksicht auf die Wetterlage – unter den gegebenen Rahmenbedingungen leider Utopie. Höchst wünschenswert wäre die Ausweitung auf weitere Flächen, noch wichtiger eine bessere Absicherung der Pflege für die Zukunft!

Seit Jahren rede ich vom „Landschaftspflegebauern": Wo ist der Landwirt, der in der Biotoppflege sein Nebeneinkommen findet? In meiner Vision deckt er die Pflege grundsätzlich ab und das Ehrenamt wird zur willkommenen Ergänzung mit Bildungs- und Identifikationseffekt. Ich halte es für unabdingbar, dass professionelle Strukturen geschaffen werden, zumal für so manche Flächen, die heute in bäuerlicher Pflege sind, in wenigen Jahren Alternativen notwendig werden könnten. Ich schätze, dass das Untere Ennstal reichlich Arbeit für ein gutes Nebeneinkommen bietet und bin überzeugt: Drei Anrainergemeinden und das Land Oberösterreich gemeinsam können sich das leisten. Anstellungserfordernis neben dem praktischen Geschick: ein Herz für die Natur!

Mitglieder des Naturschutzbundes und engagierte Leute aus Kronstorf an der „Hoaderböschung", einer der schönsten Magerwiesen des Orts, beim Arbeitseinsatz am 29. September 2018.

Foto | P. Arbeithuber

Die Prachtnelke (*Dianthus superbus*) kann sehr spät blühen. Wir konnten die stark bedrohte Art heuer bei der Arbeit in einer von uns betreuten Fläche entdecken.

Foto | P. Prack

Ähriger Ehrenpreis (*Veronica spicata*), liebevoll gepflegte „Einser-Art". Hoffentlich kann sie ihren winzigen Bestand wieder etwas ausweiten.

Foto | P. Prack

Der Grüne Zweig

Für die Frühjahrspflanzung auf Streuobstwiesen stehen in unseren Baumschulen eine Vielzahl von alten heimischen Obstsorten zur Verfügung. Im Rahmen der Förderaktion „Naturaktives Oberösterreich" wird die Pflanzung von mehr als 400 Apfel-, Birnen-, Zwetschken-, Kirschen-, Weichsel-, Marillen-, Pfirsich- und Walnusssorten mit € 20,00 (höchstens die Nettokosten) pro Obstbaum unterstützt. Näheres unter: www.land-oberoesterreich.gv.at/35965.htm.

Text | Dipl.-Päd. Ing. Franz Leitner

WUSSTEN SIE, DASS ...

… die Grünalge Scenedesmus subspicatus Kolonien ausbilden kann, um nicht gefressen zu werden? Dabei wird sie von ihrem Feind selbst – ungewollt – gewarnt: Der Gemeine Wasserfloh (Daphnia pulex) produziert bei der Verdauung Botenstoffe, sogenannte Kairomone, welche die Grünalgen zur Bildung von mehrzelligen Kolonien anregen. Dadurch werden sie als Beute unattraktiver. Erfolgt längere Zeit kein Angriff, trennen sich die Zellen wieder und bilden zweizellige Kolonien.

Text | Dr.in Michaela Heinisch

MEINUNG
NATURSCHAUSPIEL

Text | DI. Johannes Kunisch

NATURSCHAUSPIEL ist das am häufigsten genutzte Angebot der Abteilung Naturschutz: 32.912 Gäste nahmen 2018 bei Naturvermittlungsangeboten teil. Bei einer Umfrage machten die Befragten folgende Angaben:

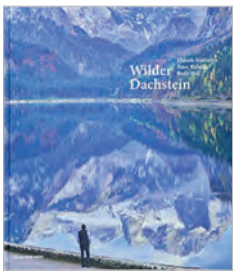
- 55% nutzten mehrere Angebote
- 90% haben die Angebote weiterempfohlen
- die Vermittlungsqualität erhielt einen Zustimmungswert von 1,27 (Skala 1-4)

Um mehr über NATURSCHAUSPIEL zu erfahren und zur Anmeldung für Ihren Familien-, Vereins- oder Betriebsausflug, besuchen Sie www.naturschauspiel.at

MESSE
BLÜHENDES ÖSTERREICH 2019

Text | Andrea Dumphart
Foto | M. Andera

Von 5. bis 7. April 2019 findet wieder die Messe „Blühendes Österreich" in Wels statt. Die Abteilung Naturschutz ist mit vielen Informationen und Tipps für Gartenbesitzer vertreten. Dieses Jahr widmen wir uns speziell dem Thema „Kleinsäuger". Zusätzlich gibt es Infomaterial zu verschiedenen Artenschutzthemen sowie zum Naturschauspiel.



WILDER DACHSTEIN

Bodo Hell, Elsbeth Wallnöfer | Verlag Anton Pustet | 192 Seiten | ISBN 978-3-7025-0889-0 | 29,00 Euro

Ein handlicher Bildband mit kurzen Texten und hervorragenden Fotos hebt die Einzigartigkeit des Wilden Dachsteins als Naturjuwel hervor. Viele der beschriebenen Orte finden sich abseits bekannter Wege, weshalb das Buch auch für Dachsteinkenner Neues zu bieten hat.

RENATURIERUNG KRETSCHBACH IN EITZING

Ziel dieses vom Oö. Landschaftsentwicklungsfonds finanzierten Projektes war, den mit Blocksteinen gesicherten geradlinigen Bachverlauf aufzulösen und in ein naturnahes Gewässerbett überzuführen. Mit dieser Maßnahme kann der Gewässerlebensraum aus naturschutzfachlicher Sicht verbessert werden.

Text & Foto I Dr. Stefan Reifeltshammer

Text I Dipl. Ing. Bernhard Schön, Abt. Naturschutz

„EINHEIMISCHE", DIE DEN NATIONALPARK LIEBEN

Mehr als 20 Jahre gibt es ihn schon, den Nationalpark Kalkalpen im südlichen Oberösterreich. Anfang der 90er Jahre, nach Jahren heftiger Diskussion um Kanonenschießplatz und Kraftwerksprojekte im Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge, in der Planungsphase des Schutzgebietes, war man in der Region durchaus geteilter Meinung, was die Vorzüge eines Nationalparks betrifft. Viele befürchteten eher Nachteile.

Und heute? Heute gibt es ihn einfach. Er regt nicht besonders auf, solange keine Borkenkäfer Massenvermehrung in den wilden Wäldern des Nationalparks stattfindet, die als massive Bedrohung der angrenzenden Wirtschaftswälder angesehen werden könnte. Es gibt sogar „Einheimische", die den Nationalpark vermutlich lieben, könnte man sie denn fragen, denn sie brauchen ihn. Zugegeben, ihre Anzahl ist überschaubar. Man trifft sie auch kaum in Talnähe, sondern weiter oben, in der Abgeschiedenheit karger alpiner Lebensgemeinschaften. In der Mehrzahl verdienen sie das Prädikat „flotte Käfer", manche unscheinbar, manche sehr attraktiv.

Die Rede ist von Endemiten. Als solche bezeichnen Naturwissenschafter Arten, die weltweit nur in mehr oder weniger begrenzten Gebieten vorkommen, nur im Alpenraum, oder nur auf einer Insel. Das Wort Endemit kommt vom griechischen „endemos" und bedeutet so viel wie „Einheimischer". Und für etliche dieser „Einheimischen" ist der Nationalpark Kalkalpen Heimat, und damit für ihr Wohlergehen in besonderem Maße verantwortlich.

748 Tier- und Pflanzenarten gelten aktuell als österreichische Endemiten, das heißt sie kommen ausschließlich in Österreich vor. Das bedeutet Platz eins im Endemiten Ranking in Mitteleuropa! In der überwiegenden Mehrzahl sind es Tiere, nämlich 581 Arten. Und von diesen wiederum sind es zu gut 60% Insekten.

Im Nationalpark gehören die flotten „einheimischen" Käfer zu den absoluten Besonderheiten des Schutzgebietes. 45 Arten sind es, die in der mit vielen hervorragenden Fotos anspruchsvoll gestalteten Endemiten Broschüre aus dem Jahr 2018 beschrieben werden (zu bestellen über die homepage des Nationalparks: www.kalkalpen.at). Etwa der „Österreichische Bartläufer", ein 7 mm großer Laufkäfer, der im Nationalpark nur im Gipfelbereich des Hohen Nock vorkommt. Erstmalig hat man ihn dort 1925 entdeckt, jetzt das zweite mal. Man weiß relativ wenig über seine Lebensweise, nur soviel: er ist nachtaktiv, und lebt versteckt in den Spalten der Schutt- und Blockhalden. Oder Müllners Nordostalpen Blindkäfer, der in völliger Dunkelheit in Höhlen als räuberische Art sein Dasein fristet. Sein Vorkommen beschränkt sich überhaupt nur auf das Sengsengebirge und das Reichraminger Hintergebirge sowie die Mollner Vorberge, womit er als bedeutendste endemische Art des Nationalparks gilt.

Der Nationalpark Kalkalpen zählt europaweit zu den Schutzgebieten mit den meisten nachgewiesenen endemischen Käferarten. Was die Frage aufwirft, warum gerade hier? Und warum sind es gerade die Käfer, die als Organismengruppe zahlenmäßig so hervorstechen? Es liegt wohl vor

Höhlenlaufkäfer (*Archaphaenops muellneri*)

Foto I A. Eckelt

allem daran, dass während der letzten Eiszeit, die vor rund 115.000 Jahren begann und bis 10.000 v. Chr. andauerte, dieses Gebiet nur teilweise vergletschert war. Somit konnten kältetolerante Arten, unter ihnen auch Käfer, überdauern. Und Käfer allgemein, nicht nur der oben erwähnte Österreichische Bartläufer, dessen Hinterflügel stark reduziert und dessen Flugkünste daher äußerst dürftig sind, haben in der Regel nur eine geringe Ausbreitungsfähigkeit. Selbst wenn man zu den Laufkäfern gehört und sechs Beine hat, tut man sich in so einem Fall schwer, auch nur vom Hohen Nock im Sengsengebirge auf den benachbarten Größtenberg im Hintergebirge zu gelangen.

Der Vollständigkeit halber sei auch noch eine andere höchst bemerkenswerte Tiergruppe des Nationalparks erwähnt, die Quellschnecken. Hier konnten sogar zwei Arten gefunden werden, welche die kleinräumigste Verbreitung weltweit haben: eine Art gibt es lediglich an genau zwei Quellen in Molln, sonst nirgendwo! Und es gibt natürlich auch pflanzliche Endemiten, wie die Österreichische Wolfsmilch oder die Anemonen Schmuckblume. Dass wir inzwischen mehr über das Vorkommen solcher Arten wissen, das liegt daran, dass es in 20 Jahren Nationalpark auch gelungen ist, umfangreiche Forschungen voranzubringen. Sie belegen das, was bei der Gründung des Nationalparks vielfach nur vermutet werden konnte, nämlich dass dieses Gebiet durch eine außerordentlich hohe natürliche Vielfalt ausgezeichnet ist.

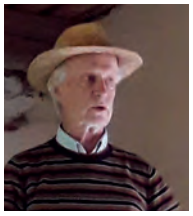
Es war also offensichtlich nicht ganz so verkehrt, die Heimat so vieler seltener und einzigartiger Arten durch einen Nationalpark sicher zu stellen. Wenngleich damit eine Bedrohung auch nicht ausgeräumt werden kann, nämlich der Klimawandel. Ich frage mich nur, ob den menschlichen Einheimischen heute der Wert dieses Schutzgebietes mehr bewusst ist als vor 20 Jahren? Und da wäre es mir zu wenig, wenn wir lediglich feststellen könnten, dass sich niemand mehr darüber aufregt. Der Stellenwert einer intakten Natur samt dem Wohlergehen unserer einheimischen pflanzlichen und tierischen Mitbewohner scheint aktuell nicht gerade besonders hoch zu sein in unserer Gesellschaft. Der Nationalpark hat hier eine wichtige Funktion, Bewusstsein zu schaffen. Durch Forschung, Bildungsangebote und der Möglichkeit, die Natur mit allen Sinnen zu erleben.

Nordseite Sengsengebirge.

Foto | B. Schön

Das Hammerbachtal im Bereich der Schmetterlingswiese der Österreichischen Naturschutzjugend Haslach.

Foto | S. Reifeltshammer



Text | Prof. Karl Zimmerhackl, önj Haslach

Text | DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Oö. Landschaftsentwicklungsfonds Abteilung Naturschutz

WÄSSERWIESEN IM BÖHMERWALDGEBIET – DER HAMMERBACH IN DER GEMEINDE ULRICHSBERG

Der Ursprung des Hammerbaches liegt in den höheren Regionen des Böhmerwaldes. Er entspringt am Südhang in der Rosstauscherquelle, hat ein Einzugsgebiet von vier Quadratkilometern und ist ein Beispiel für traditionelle Wiesenbewässerung im oberen Tal der Großen Mühl. Die Relikte der historischen Wiesenbewässerung sind noch heute in der Landschaft zu finden.

Den Namen erhielt er als treibende Kraft einer Hammerschmiede in der Ortschaft Schindlau. Entlang der Fließstrecke wurden auch eine Mühle und eine Säge betrieben. Über Jahrhunderte trugen seine Wellen mineralstoffreichen, düngenden Schlamm aus dem Wald, den die Menschen an geeigneten Stellen in kleinen Gräben über die Wiesen rieseln ließen, um so den Ertrag der Heuernte zu steigern. Die traditionellen Wiesenwässerungen sind so alt wie die Dörfer im Tal der Großen Mühl. Die Wässerung im Frühjahr hatte den Zweck, den Boden zu erwärmen, Wühlmäuse und Engerlinge zu vertreiben und der Vegetation einen Vorsprung zu verschaffen. In Schindlau wurden die Wiesen meist nur im Frühjahr bewässert. Andernorts im oberen Mühltal war auch die „Laubertgiass“ mit der düngenden Wirkung des Herbstlaubes üblich.

ZEITZEUGENBERICHT ZUR WIESENWÄSSERUNG VON HUBERT MATHÄ

Der Beginn der Wiesenwässerung wurde von einem Mann mit kräftiger Stimme und lärmenden Schlägen auf ein altes Blechhäfen im Dorf verkündet. Alle Grundeigentümer wurden aufgefordert, am folgenden Tag zur ausgerufenen Stunde beim Räumen der Wassergräben mitzuhelfen. Wer sich seiner Pflicht entzog, verlor in diesem Jahr das Recht auf das Wässern seiner Wiesen. Nachdem die Gräben gemeinsam „geputzt“ waren, ließ man einen Tag lang das Wasser aus dem Hammerbach durch die Gräben fließen, um so das Erdreich anzufeuchten und abzudichten. Ab dem zweiten Tag begann das traditionelle „Wiesenwassern“. Eine Frau, die keine Bäuerin war und keinen Grundbesitz hatte, sondern als „Iwei“ (Einwohnerin) bezeichnet wurde, organisierte unabhängig die Reihenfolge der Wiesenwässerungen. Mit einem Haselnussstock, den sie von Haus zu Haus trug, wurde so jedem Grundbesitzer das Recht des Wiesenwässerns übertragen. Nach ein, zwei Tagen hat sie den Haselnussstock an den nächsten Bauern weitergereicht. Damit war ein gerechter und konfliktfreier Ablauf geregelt. Als Belohnung für diese friedenstiftende Arbeit in der Dorfgemeinschaft bekam die Frau einen Hektoviertel Korn (Schlägler – Roggen). Dies war damals ein besonders großzügiger Lohn.

Bewässert wurden auch Waldwiesen im Böhmerwald. Dabei kam es immer wieder vor, dass aus dem Hammerbach zu viel Wasser ausgeleitet wurde und die verbleibende Wassermenge nicht mehr ausreichte, das Wasserrad der Mühle und der Säge

zu betreiben. Der Müller begab sich dann auf die Suche nach den „Wasserdieben“. Dabei kam es immer wieder zu heftigen Streitereien, die auch im Gerichtssaal ausgetragen wurden. Die durch zahlreiche Ausleitungen verursachte geringere Wasserführung des Hammerbaches brachte auch einen weiteren wohlschmeckenden Nebeneffekt. Es war nun ein Leichtes, die damals noch zahlreichen Bachforellen zu fangen und als Speisefische mit nach Hause zu nehmen. Das Fischereirecht befand sich damals wie heute im Eigentum des Stiftes Schlägl. Fischdiebstahl war und ist verboten. Zur Zeit des „Wiesenwässerns“ wurden jedoch keine Strafen verhängt.

SPURENSUCHE AUF DER SCHMETTERLINGSWIESE DER ÖNJ HASLACH

Durch das Wiesenwässern wurde über Jahrhunderte eine artenreiche Kulturlandschaft geschaffen. Nur mit großer Mühe und einiger Erfahrung lassen sich die ursprünglichen Wiesengräben heute noch entdecken. So auch im Bereich der Schmetterlingswiesen der ÖNJ Haslach, die am Hammerbach liegen. In diesem Bereich wird der schmale Talboden von flachen Einhängen begrenzt. Die südexponierte Talflanke wird heute als Grünland mit eingestreuten Gehölzgruppen genutzt, während die nordexponierten Einhänge überwiegend forstwirtschaftlich genutzt werden. Dies war nicht immer so: Das Kartenbild der Urmappe zeigt, dass früher mehr Flächen als Grünland genutzt wurden. Folglich verwundert es nicht, dass noch heute Relikte der ehemaligen Wiesenbewässerung auf beiden Seiten des Talbodens zu finden sind. In den Waldbereichen sind die Spuren mit Stützmauern in Trockenbauweise und Vertiefungen noch deutlich besser erhalten, als in den von Flurbereinigung und Geländemodellierung betroffenen Wiesenbereichen. Dort lassen sich Grabenverläufe oft nur noch vermuten.

Die positiven Auswirkungen der Wiesenwässerung auf die Biodiversität rücken erst jetzt nach und nach in den Vordergrund. Obwohl das Hauptziel ursprünglich in der Ver-

Beispiel eines aus Eichenholz gefertigten Hektoviertels als Trockenhohlmaß für Getreide und Mehl. Zwei Hektoviertel ergaben einen Metzen (gültig bis 1870), dieser entsprach nach heutigen Begriffen ca. 61,48 Liter.

Foto | K. Zimmerhackl

Grabenwerkzeuge: verschiede Hacken und Wasseräxte zum Verschließen, Einstauen und Putzen der Gräben.

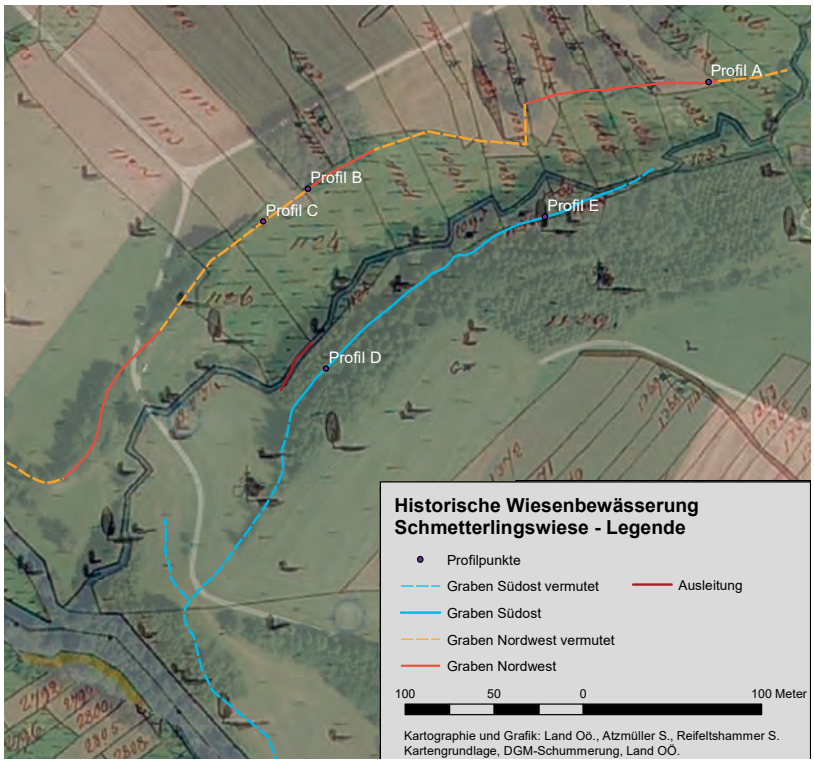
Foto | K. Zimmerhackl

Bemooste Trockensteinmauer entlang derer der ursprüngliche Wassergraben (Furthbach) entlang führte: ein schon seltenes Kleinbiotop in der heutigen Kulturlandschaft mit Entwicklungspotential.

Foto | S. Reifeltshammer

Die ehemaligen Grabenverläufe im Bereich der Schmetterlingswiese.

Grafik I S. Reifeltshammer



besserung der Nährstoffversorgung der Futterpflanzen bestand, wurden damit auch die Standortbedingungen zu Gunsten der Pflanzenvielfalt verbessert. Die wechselfeuchten extensiv genutzten Wässerwiesen entwickelten sich über die Jahrhunderte hinweg zu botanischen Paradiesen. Besonders begünstigt werden dabei Pflanzen, die auf wechselfeuchte Standorte am besten ansprechen. Dazu können wir einen Teil der Orchideenarten zählen. Für die Wiesenbrüter und zur Zeit des Vogelzuges spielen die bewässerten Wiesen als Kurzzeitquartiere eine besondere Rolle. Die ÖNJ Haslach hat sich zum Ziel gesetzt, die Feuchtwiesen traditionell und unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten weiter zu bewirtschaften. Welche Rolle zukünftig die Wiesenbewässerung spielen wird, ist noch offen. Eine teilweise Restaurierung und Aktivierung der ehemaligen Grabensysteme wird überlegt.

Profilschnitte mit Spuren des ehemaligen Grabensystems.

Illustration I S. Reifeltshammer

Lesermeinung

HEINRICH METZ, GMUNDEN

Foto I S. Reifeltshammer

Die genetische Verarmung unserer Apfelsorten hat vor 100 Jahren begonnen. Die moderne Züchtung geht auf sechs Sorten zurück. Diese sind Gold-Delicious, Red-Delicious, Cox Orange, Jonathan, McIntosh und James Grieve. Da diese Sorten alle sehr krankheitsanfällig sind, hat diese genetische Verengung dramatische Folgen. Es ist schon lange bekannt, dass Gold-Delicious und Jonathan am schorfanfälligsten und Mehltauspitzenreiter sind. Viele der über 600 gezüchteten Sorten aus diesem Genpool haben daher Probleme mit Schorf und Mehltau und benötigen immer mehr Spritzmittel. Viele robuste Sorten aus den damals über 3.000 bekannten Apfelsorten hat man nicht selektiert und so ist die genetische Verarmung entstanden. In den Streuobstwiesen gibt es diese Probleme kaum, da hier keine Monokulturen stehen und in Monokulturen die Ansteckungsgefahr wesentlich höher ist. Es ist bekannt, dass fast alle guten Apfelsorten alternant sind und nur alle zwei Jahre Früchte tragen. Es ist daher kaum vorstellbar, dass diese neuen Züchtungen in den Plantagen auf Grund der schwachen Veredelungsunterlagen jedes Jahr geschmackvolle Äpfel tragen. Leider haben die Menschen in den großen Städten kaum mehr eine Ahnung, wie ein guter Apfel schmecken kann. Man hört nur immer wieder: „die schmecken ja alle gleich". Der Apfelbauer hat jedes Jahr eine Ernte mit guter Fruchtqualität aber auf Kosten des feinen Geschmacks unserer alten Apfelsorten. Es gibt Erkenntnisse von Imkern in Deutschland, dass diese alten Sorten, die auf Halb- und Hochstämmen wachsen, die besten Pollen und Nektarspender für die Bienen sind. Diese alten Sorten werden auch von fast allen Apfelallergikern (auch meine Töchter) ohne Nebenwirkungen vertragen, weil diese nicht mit chemischen Produkten behandelt werden müssen. Halb- oder Hochstämme sind als Nahrungsquelle für Insekten, Hummeln und Bienen eine wichtige Lebensgrundlage und Lebensraum für Vögel und Kleinsäuger. Eines muss uns bewusst sein, dass nur eine genetische Vielfalt eine Basis für gesundes Obst ist, egal ob Apfel, Birne, Kirsche oder Zwetschke.

Ihr Heinrich Metz

Angeregt durch den Artikel „Sind Honigbienen und Wildbienen gleichermaßen gefährdet?" von Michael Strauch, Informativ Nr. 92, Dezember 2018.

Artenschutz

SCHNURREN ODER HEULEN

Text & Foto I B. Schön

„Eigentlich sollten Luchse zu den beliebtesten Tieren der Welt gehören, sie haben den Charme aller Katzen", stand in einem Artikel im Standard vom 28. Juli 2017 unter der Überschrift „Die schwierige Rückkehr der Luchse". Doch die Realität sieht anders aus. Fünf bis sechs Luchse im und rund um den Nationalpark Kalkalpen, eine Art Inselvorkommen, viel mehr tut sich nicht im österreichischen Alpenraum. Außer vielleicht ein paar Einzelindividuen im Süden und im äußersten Westen. Etwas mehr im Mühl- und Waldviertel, mit aktuell um die 20 Einzelindividuen und vier Familiengruppen. An die 60 bis 80 Tiere insgesamt umfasst die böhmisch-bayerisch-österreichische Luchspopulation. Klingt viel, ist es aber nicht. Denn die zunächst rasche Vermehrung und Ausbreitung der in den 1970er und 1980 er Jahren im tschechischen Nationalpark Šumava aktiv wieder angesiedelten Tiere erlebte schon in den 90er Jahren einen spürbaren Rückgang, und das ist bis heute so. Der Hauptgrund: illegale Bejagung. Genauso wie in der Nationalparkregion Kalkalpen.
Auch ohne Mensch ist es für einen jungen Luchs schwer, die ersten Lebensjahre unbeschadet zu überstehen. Mit dem Menschen kommen Barrieren, die den Lebensraum zerschneiden und eine Ausbreitung erschweren, oder im Falle der Straßen auch zu einer nicht unerheblichen Todesursache werden. Wird der Luchs noch zusätzlich ins Visier genommen, dann ist sein Schicksal besiegelt. Die Verluste, natürliche und menschlich bedingte, können nicht mehr durch die Fortpflanzung ausgeglichen werden. Es schrumpft die Anzahl der Tiere vor Ort, und damit auch die Wahrscheinlichkeit, dass ein Luchs aus dem Mühlviertel auf einen Luchs aus den Kalkalpen trifft. Der für eine stabile Luchspopulation nötige genetische Austausch fehlt, was den Bestand weiter schwächt. Mit einem von jagdlicher Seite oft gehörten „Ja zum Luchs, aber nur wenn er von sich aus kommt", ist man damit auf der sicheren Seite: man kann sich darauf verlassen, der Luchs schafft es nicht zu kommen.

Schnurren alleine genügt offensichtlich nicht. Aber auch Heulen scheint kein probates Mittel zu sein, wenn man die aktuelle Diskussion um den Wolf betrachtet. Wir versuchen es daher wieder einmal mit reden. Jäger und Naturschützer miteinander. Zum Beispiel im von der Europäischen Union geförderten Projekt „3Lynx", gemeinsam mit 10 Projektpartnern in 5 Ländern. Mehr Infos dazu finden Sie auf der Homepage des Landes Oberösterreich (https://www.land-oberoesterreich.gv.at/199327.htm).

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- ☐ Mitgliedschaft*
  36,- Euro / Jahr
- ☐ Familienmitgliedschaft*
  44,- Euro / Jahr
- ☐ Mitgliedschaft Wenigverdiener*
  24,- Euro / Jahr
- ☐ Förderer*
  100,- Euro/ Jahr

- ☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**
- ☐ Ist stimme zu, künftig elektronische und postalische Zusendungen vom Naturschutzbund zu erhalten.

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

Vor- und Nachname

Geburtsdatum

E-Mail

Adresse

IBAN

BIC

Unterschrift

Bitte ausreichend frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Knabenseminarstraße 2
A-4040 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

20. APRIL 2019

Foto | J. Limberger

ZU BRACHVOGEL, KIBITZ & CO

EXKURSION AM WELSER FLUGPLATZ

Besuchen Sie mit uns das Europaschutzgebiet „Welser Heide“, wenn Brachvögel, Kiebitze und Rebhühner ihre Jungen führen. Nutzen Sie die seltene Möglichkeit, das Gelände direkt zu betreten und dieses außergewöhnliche Vogeleldorado in Wels aus nächster Nähe zu erleben.

ZEIT | 7:00 bis 10:00 Uhr

TREFFPUNKT | Flugplatz „Welser Heide“, Flugplatzstraße 1, 4601 Wels

LEITUNG | Konsulent Josef Limberger, Obmann Naturschutzbund Oberösterreich

10. MAI 2019

Foto | G. Fuß

NATUR IN DER STADT

FREIZEITANLAGE WIMPASSING/WELS

Trotz einer zum Teil intensiven Freizeitnutzung gibt es in der Freizeitanlage Wimpassing bei Wels ungestörtere Bereiche, die vielen Tierarten als Rückzugsort dienen. Auf diesem Rundgang lernen wir heimische Pflanzen- und Tierarten kennen, die dort ihren Lebensraum gefunden haben.

ZEIT | 17:00 bis 19:00 Uhr

TREFFPUNKT | Parkplatz Freizeitanlage Wimpassing, Römerstraße, 4600 Wels

LEITUNG | Mag.ª Gudrun Fuß, Naturschutzbund Oberösterreich

11. MAI 2019

Foto | J. Limberger

VÖGEL AN DER MALTSCH

GRÜNES BAND EUROPA

In den Feuchtwiesen zwischen Leopoldschlag und Wullowitz leben Vögel, die es sonst nur noch selten in Oberösterreich zu finden gibt.

ZEIT | 7:00 bis 10:00 Uhr

TREFFPUNKT | NATURA 2000-Infozentrum am Grünen Band Europa, Marktplatz 2, 4262 Leopoldschlag

LEITUNG | Konsulent Josef Limberger, Obmann Naturschutzbund Oberösterreich

ANMELDUNG | erforderlich unter 0732 77 92 79
oder oberoesterreich@naturschutzbund.at
Die Veranstaltung wird gefördert vom Land Oberösterreich, Abteilung Naturschutz.

UNKOSTENBEITRAG | Erwachsener € 8,- / Kind (6 bis 12 Jahre) € 4,-
Naturschutzbund-Mitglieder bei Vorlage der Mitgliedskarte gratis!

Empfänger

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 93

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 1-20